

Gegen Abschnitt F der Landesfestkarte können in den Geschäften der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz N. S. und Bollung diese Woche

1/2 Pfund Butter

abgegeben werden.

Pulsnitz, am 6. Dezember 1917.

Der Stadtrat.

Zur Verteilung des bei dem unterzeichneten Kohlenauschusse eingegangenen **Kohls** werden diejenigen Haushaltungsvorstände und Betriebe, die Bezugsscheine auf Kohls besitzen und noch Kohls zu erhalten haben, hiermit ersucht, dies unter Vorlegung der Bezugsscheine in der Kanzlei des Kohlenauschusses Pulsnitz anzuzeigen.

Pulsnitz, am 5. Dezember 1917.

Der Kohlenauschuss.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 5. Dezember 1917.

Dresden, den 5. Dezember 1917. 1/2 Uhr nachm.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der flandrischen Front vielfach lebhaftere Artillerietätigkeit. Zwischen Inchy und Bourlon war das Feuer am Nachmittag erheblich gesteigert. Feindliche Vorkämpfe südlich von Meuvres scheiterten; wir machten einige Gefangene.

Englische Grabenstücke bei und südlich von Marcoing wurden vom Feinde gesäubert. Südlich von St. Quentin verstärkte Artillerie und Minenkämpfe.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

In zahlreichen Abschnitten führte rege beiderseitige Erkundungstätigkeit zu heftigen Nahkämpfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

An der Front des Erzhertogs Josephs und des Generals von Mackensen dehnen sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.

Mazedonische Front

Stärkere feindliche Abteilungen, die an dem Westufer des Ochrida-See und nordöstlich vom Dojran-See vorstießen wurden abgewiesen.

Italienische Front.

Truppen des Feldmarschalls Konrad haben in den Sieben Gemeinden den Italienern einige Höhenstellungen entziffen.

Der erste Generalquartiermeister

(W. L. B.)

Ludendorff.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 4. Dezember. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Britolkanal und in der Nordsee: 14 500 B.-R.-T. — Unter den versenkten Schiffen befanden sich der beladene französische Dampfer „Admiral Jéde“ (5890 T.)

Berlin, 5. Dezember. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden wiederum 12 000 B.-R.-T. versenkt. — Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein beladener, bewaffneter, englischer Dampfer, ferner ein Segler, der mit einem U-Boot zusammenarbeitete.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 5. Dezember. (Nichtamtlich.) Zu der Meldung vom 24./11. über die Versenkung des englischen Dampfers „Zillah“ (3 788 T.) ist nach der Meldung des inzwischen vom nördlichen Eismeer zurückgekehrten U-Bootskommandanten noch nachzutragen, daß sofort beim Sichten des Schrotts der Dampfer das Feuer eröffnete. Der bald darauf, trotz ringsum einschlagender Granaten von dem Boote abgeseuerte Torpedo riß die Schiffsfelste des Engländers auf und feste die Holzladung in Brand. Trotzdem schoß der Dampfer noch mehrere Male auf das Schrotz. Die Besatzung verließ aber dann mit dem Weiterumschreiten des Feuers in größter Hast das sinkende Schiff, auf dem die bei den Geschützen liegende Munition explodierte. — Ein anderes im englischen Kanal arbeitendes U-Boot hatte in den letzten Tagen einen stark geladenen Dampfer von 4000 Tonnen versenkt, der nach wenigen Minuten in die Tiefe sank. Durch sofort einsetzende feindliche Gegenwehr der Bewacher wurde das U-Boot zum Taucher gezwungen und bald darauf mit mehreren Wasserbomben belegt. Beim Wiederauftauchen wurde das über das Wasser hinausragende Schrotz gerammt und festgeklemmt. Wieder auf Tiefe gegangen, verspritzte das U-Boot weitere Explosivstoffe von zahlreichen, zum Teil in nächster Nähe detonierenden Wasserbomben, die aber alle keinen Schaden anrichteten.

Von der Ostfront.

Die Waffenstillstandsverhandlungen an der rumänischen Front.

Die Verhandlungen beim Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern werden fortgesetzt. Der Oberbefehlshaber der zwischen dem Dniestr und dem Schwarzen Meere stehenden russischen und rumänischen Truppen ist gestern nachmittags an den Generalobersten Erzherzog Josef und an den Generalfeldmarschall von Mackensen mit dem Vorschlag herangetreten, Vesperechungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. Unsere Heerführer haben zustimmend geantwortet. Die Abordnungen begeben sich an den Verhandlungsort.

Das Kriegsende mit Rußland und die Entente.

Budapest, 5. Dezember. Ueber die durch die Waffenstillstandsverhandlungen geschaffene Lage gehen dem „Pester Lloyd“ von besonderer Seite folgende interessante Mitteilungen zu: Welch ungeheurer Schlag die Entente getroffen hat, indem Rußland aus dem Verbände der kriegführenden Mächte ausgestreift ist, kann man sich leicht vorstellen, wenn man die Verhältnisse an der russischen Front berücksichtigt. Die russische Front zählt insgesamt mehr Kilometer als alle

anderen Kampfzonen der Entente zusammengenommen. Nach dem Ausscheiden Rußlands aus dem Verband wird die Front der Alliierten um etwa 50 Prozent geschwächt, dagegen die Kraft der Mittelmächte um ebensoviel gestärkt. Rumänien, dessen Heer im ganzen nur 200 000 Mann zählt, kann allein nicht ausharren und den Krieg fortsetzen. Es muß unbedingt seinen großen russischen Verbündeten folgen. Die erschütternde Niederlage des italienischen Heeres und der Ausfall der russischen Streitkräfte haben degreiflicher Weise die Entente in hohem Maße erregt. Die Blätter befaßten sich mit einer verstärkten und dringenden Prüfung der amerikanischen Hilfe. Bis zum Ende dieses Jahres kann man mit dem Eintreffen von 3—4 Divisionen rechnen. Der herrschende Mangel an Schiffsraum macht es unmöglich, stärkere Truppenverbände über den Ozean zu schaffen. Erst im Frühjahr 1918 könnten die Truppen der Vereinigten Staaten als gleichwertige und in den Kriegserfahrungen der Entente ebenbürtige Bundesgenossen angesehen werden. Logischerweise könnte man im Hinblick auf diese Tatsachen den Schluß ziehen, daß auch die Entente mit uns in Friedensverhandlungen eintreten muß, um sich aus ihrer Notlage zu retten. Wie lange wir darauf warten müssen, wird sich unglücklicherweise schon am Tage zeigen, an dem wir die Feindseligkeiten mit Rußland eingestellt haben werden. Die hekerische französische Politik findet nirgends mehr Widerhall. Wenn man heute „Entente“ sagt, so versteht man darunter nur die beiden Staaten nördlich und südlich des Armeekanal.

Das Wichtigste.

Die Zahl der Gefangenen in den Kämpfen bei Cambrai hat sich auf 9000, die Zahl der erbeuteten Geschütze auf 148, die Zahl der Maschinengewehre auf 710 erhöht. Westlich von Cambrai haben wir unsere Front in einer Breite von 10 km 4 km vorgeschoben. Unsere Flieger haben Calais und englische Hafenanlagen der Diküste mit Erfolg angegriffen. Zwischen der deutschen Obersten Heeresleitung und den Vertretern der russischen Regierung ist eine Waffenruhe vom 7./12. 17. 12 Uhr mittags bis zum 17./12. 17. 12 Uhr mittags abgeschlossen worden. Im Miletta-Gebirge wurden 11000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet. Die Deutsche Nationalbibliothek in Gotha, die größte Sammlung von Werken über deutsche Kultur, Eigentum des Deutschen Reiches, ist vorgeraten durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden ist größtenteils unersetzlich. Reuter meldet aus New York: Eine Feuersbrunst in Brooklyn vernichtete vier große Gebäude der amerikanischen Trockenkloas. Der Verlust beträgt 1 Mill. Dollar. Die juristische Fakultät der Universität Gießen hat dem Verleger des „Berliner Tageblattes“ Rudolf Mosse die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Den holländischen Blättern zufolge ist in den Vereinigten Staaten die Holländerin Anna Hnitenja wegen Spionage für Deutschland erschossen worden. Die Botschafter der Verbandsmächte notifizierten nach „Daily Chronicle“ der gegenwärtigen russischen Regierung den Beschluß, die politischen, finanziellen und militärischen Beziehungen mit Rußland für die Dauer des gegenwärtigen Regimes zu lösen. Das preußische Abgeordnetenhaus begann gestern die Beratung der Wahlreformvorlagen, die vom Ministerpräsidenten Graf Hertling und Minister des Innern Dr. Driems begründet wurden. Abg. v. Heydebrand sprach sich im Namen der preußischen Konservativen gegen das gleiche Wahlrecht zum preußischen Abgeordnetenhaus aus. Dem amerikanischen Kongreß ging eine Entschlebung zu, auch unsere Verbündeten den Krieg zu erklären. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen nach einer Amsterdamer Meldung, Niederländisch Westindien für 5 Milliarden zu kaufen. Graf Tisza erhob in der ungarischen Delegation in scharfer Weise Einspruch gegen das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die zweite Kammer des sächsischen Landtages überwies den Gesetzentwurf über den Haushaltsplan des staatlichen Elektrizitätsunternehmens der Finanzdeputation B.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Eingangs eigenartiges Theater-Gastspiel) wird am Donnerstag, 13. Dezember, abends 7/8 Uhr im hiesigen Schützenhause stattfinden. An diesem Tage kommt das vom stellvertretenden Generalkommando XII ins Leben gerufene Theater der Feldgrauen herher und spielt das köstliche vieraktige Volksstück mit Gesang und Tanz „Im Krug zum grünen Kranze“ von L. Spannuth-Bodenstedt, Musik von Wismar Rosendahl. Die Mitglieder des Theaters sind Feldzugsteilnehmer und waren bis zu ihrer Einberufung zum Heer an ersten Stadt- und Kurztheatern künstlerisch tätig. Auch die zur Gastspielreise verpflichteten Damen gehörten bis vor Kurzem hervorragenden Bühnen an. Die künstlerische Leitung wurde Herrn Richard Benden vom Dresdener Zentral-Theater, einem Künstler von Ruf, übertragen, während die Reiseleitung des Unternehmens in den Händen des Herrn Redakteur Alfred Pröhl aus Mittweida, Redner des Landesverbandes für Volksbildung, liegt. Bisher war dem Theater der Feldgrauen ein beispielloser Erfolg beschieden. Die Presse äußert sich über die künstlerischen Leistungen in ehrenvoller Weise, das Publikum verlebte sehr unterhaltende Abende und überall waren die Vorstellungen ausverkauft. Ihr Reinertrag wird dem stellvert. Generalkommando XII für Kriegswohlfahrtszwecke zugeführt. Man darf den Feldgrauen Künstlern auch hier eine recht gute Aufnahme wünschen. Der Kartenvorverkauf befindet sich in den Zigarettegeschäften von B. Beyer und im Schützenhause.

Pulsnitz. (Kaninchen-Ausstellung.) Wie aus dem Inserat ersichtlich, hält der hiesige Kaninchenzüchter-Verein nächsten Sonnabend und Sonntag im Gasthof „Bollung“ seine erste große lokale Ausstellung ab. Zur Ausstellung gelangen nur Tiere des hiesigen Vereines. Der Verein hat sich die größte Mühe gegeben, um den Interessenten der Kaninchenzucht eine schöne Schau zu veranstalten und reinrassige gesunde Tiere vorzuführen. Ist doch die Rassezucht der Grandstock der Kaninchenzucht. Auch bringt die Rassezucht dem Züchter mehr Freude als das Draufloszüchten und Kreuzen aller möglichen Sorten. Erlitens hält die Rassezucht dem Schönheitsstimm des Züchters in Spannung und zweitens kommt auch der Fleischliebhaber auf seine volle Rechnung, denn nicht jeder Wurf enthält ein wirklich schönes raffiges Tier, welches zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

Dresden, den 6. Dezember 1917, 1/3 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 6. Dezember 1917.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In dem flandrischen Küstengebiet nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich an Stärke zu. Südlich und südwestlich von Meuvres führten unsere Truppen englische Graben und stießen bis über die von Bapaume auf Cambrai führende Straße vor.

Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Drucke von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Meuvres und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Hesperes zurück. Im starken Nachdrängen wurden die Örtler Graincourt, Arneur, Cantain, Nouvelles sowie die Waldhöhen nördlich von Marcoing genommen. Auf 10 km Breite haben wir unsere Linien bis zu 4 km Tiefe vorgeschoben.

Auf seinem Rückzug hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Ditchalten durch Brand und Sprengungen zerstört. Die Trümmer dieser Örtler und das zwecklos begonnene Zerföhrungsmerk an der nun dem Feinde wieder weit entzifferten Stadt Cambrai sind die Spuren, die der Engländer von seiner mit so großer Hoffnung begonnenen, mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchschlacht bei Cambrai für lange Zeit auf Frankreichs Boden hinterläßt.

Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen besonders im Bourlon-Walde erlitt, sind außergewöhnlich hoch. Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 710 erhöht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Milette, in einzelnen Abschnitten der Chamagne und dem östlichen Maasufer zeitweilig verstärkte Feuerertätigkeit. Nördlich von Juvicourt brachten Stoßtruppen von schneidigen Vorkämpfen gegen französische Graben eine größere Anzahl Gefangene ein.

Gestern wurden im Luftkampfe und von der Erde aus 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais, sowie London, Sheerneck, Graefese, Schatham, Dover und Margate mit Bomben angegriffen.

Große Brände kennzeichneten ihre Wirkung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Rußlands für die Fronten von der Dniester bis zum Schwarzen Meere, sowie auf dem türkisch-russischen Kriegsschauplatze in Äfen Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember 1917 12 Uhr mittags bis zum 17. Dezember 1917 12 Uhr mittags abgeschlossen.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die am 4. Dezember in den Sieben Gemeinden eingeleiteten Angriffe der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachten große Erfolge.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Miletta-Gebirge erstickt und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet.

Deutsche Artillerie hat an den Kämpfen mit gemerkt. Bisher wurden 11 000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister

(W. L. B.)

Ludendorff.

Dresden, 6. Dezember 1917, 3 Uhr nachm.

Amtlich. Berlin, 6. Dezember. Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgariens haben am 5. 12. mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche gemeinsame Fronten schriftlich vereinbart. Der Beginn ist auf den 7. 12. 12 Uhr mittags festgesetzt. Die 10tägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zwecks mündlicher Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Abordnung auf einige Tage in die Heimat begeben. Die Kommissionsitzungen dauern fort.

Auch die Fellfrage ist jetzt von großer Bedeutung; und werden die Mitglieder auch den Besufern durch Auslegen von geerbten und gefärbten Fellen, Pelzschuhen, Imitationen, welche nur vom Kenner von Naturprodukten zu unterscheiden sind, sowie Herren- und Damenschmiedel aus Kaninchenleder den Wert des Fells vor Augen führen. Ein Besuch der Ausstellung wird niemand reuen, zumal der Eintrittspreis niedrig und die Hälfte des Reingewinnes wohlthätigen Zwecken überwiesen werden soll.

(M. J.) (Markenfreier Verkauf von Spanferkeln.) Durch Bekanntmachung hat das Ministerium des Innern den markenfremden Verkauf von Spanferkeln auch für das Königreich Sachsen zugelassen, nachdem dies bereits für den größten Teil des übrigen Deutschlands geschehen war. Diese Maßnahme ist getroffen worden, um die Verringerung der Schweinebestände zwecks Schonung der Kartoffeln und des Getreides zu fördern. Die wichtigsten Bedenken, welche gegen den markenfremden Verkauf sprechen, sind zurückgestellt worden, weil Sachsen in dieser Frage auf die Dauer keine Ausnahmestellung einnehmen kann und die Annahme, daß das Kriegsernährungsamt die Markenfreiheit für Spanferkel schon nach kurzer Zeit wieder aufheben würde, sich nicht erfüllt hat.

Seiersdorf, 3. Dezember. (Wegen ein paar Kartoffeln ein Menschenleben vernichtet.) Im August wurden auf den Feldern des Dorfwerksbesitzers Stockmar von hier vielfach Kartoffeln gestohlen, so daß dieser in der Nacht mit einem Freunde den Dieben aufzulauern beschloß. Auf dem Kartoffelacker überraschten sie dann auch zwei Männer, die aber sofort die Flucht ergriffen. Da die Kartoffeldiebe auf wiederholtes Rufen nicht stehen blieben, schoß Stockmar auf die Missethäter. Er traf dabei einen Kohlenarbeiter tödlich. Wegen fahrlässiger Tötung wurde Stockmar zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 5. Nov. Zweite Kammer. Am Regierungssitz Finanzminister von Seydewitz. Zur allgemeinen Vorbereitung steht der Haushaltsplan des staatlichen Elektrizitätsunternehmens, auf die Jahre 1918/19 und die Aufnahme einer staatlichen Anleihe für dieses Unternehmen. Finanzminister von Seydewitz legt den Haushaltsplan vor, der ein erfreuliches Spiegelbild der fortschreitenden Entwicklung des neuen staatlichen Unternehmens gebe. Für die Erweiterung des Elektrizitätswerks Hirschfeld und den Bau der für die Elektrizitätsversorgung des Landes notwendigen Uebertragungsanlagen sind 20 Millionen Mark eingestellt, ferner 10 Millionen Mark als 2. und letzter Teilbetrag für den Erwerb des Elektrizitätswerkes Oberlausitz und 6 787 000 M für den Erwerb der Elbtalzentrale Pirna. Abg. Gleisberg (Nat.) bemängelt die Einstellungen. Man habe von Anfang an darauf gerechnet, daß den Verbrauchern ein möglichst billiger Preis für den elektrischen Strom berechnet werden

würde. Man rechnete damals auf 2 bis 3 Pfennig für die Kilowattstunde. Heute berechnet der Staat bereits 27 Pfennig. Das gebe der Sache ein höchst unerfreuliches Ansehen. Redner bemängelt schließlich den zu hohen Erwerbspreis der Elbtalzentrale Pirna und beantragt schließlich die Verweisung des Dekrets an die Finanzdeputation B. Abg. Günther (Fortschritt. Bp.) meint ebenfalls, daß der Erwerbspreis der Elbtalzentrale ein zu hoher sei. Es sei ein ganz unrentables Werk. Das Finanzministerium könne nicht vorläufig genug mit der Festlegung staatlicher Mittel für solche Unternehmungen sein. Abg. Nitzsche (Soz.): Es komme nicht darauf an, welche Erträge ein solches Werk früher ergeben habe, sondern darauf daß das Werk technisch den Forderungen entspreche, um die Aufgabe zu erfüllen, ein wichtiges Reservewerk bei der staatlichen Elektrizitätsversorgung zu sein. Seine Partei sei bereit, alles zu bewilligen, was notwendig sei, das staatliche Elektrizitätsunternehmen zu fördern. Abg. Frenzel (Konf.) spricht als Vertreter einer Anzahl Gemeinden des Pirnaer Bezirks und meint, der Ankaufspreis für die Aktien der Elbtalzentrale ist durchaus nicht zu hoch. Abg. Dr. Schanz (Konf.) steht dem Ankauf der Elbtalzentrale nicht besonders freundlich gegenüber. Man habe dem Staate nicht den Weg ebnet wollen für ein Elektrizitätsmonopol. Ein Teil seiner Freunde rechnen auch Bedenken gegen die Höhe des Preises für die Elbtalzentrale. Abg. Dr. Böhme (Konf.) erwiderte gegenüber dem Vorredner, daß der Preis eher zu niedrig als zu hoch sei. Endlich weist Ministerialdirektor Dr. Just, nachdem noch Abg. Günther gesprochen, die Bedenken der Abgeordneten Gleisberg, Günther und Dr. Schanz zurück. Darauf wird das Dekret antragsgemäß an die Finanzdeputation B zur Weiterberatung überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag mittag 12 Uhr. Interpellation Singer (Nat.) betr. Schließung der Landesanstalten und Untera Brodauf (Fortschritt.) betr. Befreiung der Mitglieder der israelitischen Religionsgemeinden von der kirchlichen Besitzwechselabgabe.

Politische Rundschau.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Dezember. (Der Fehdehandschuh der Ungarn an die Tschechen.) Die ungarischen Delegierten hatten bisher stets, wenn die Delegationen in Wien stattfanden, ihre Karten bei den österreichischen Delegierten abgeben lassen. Diesmal wichen sie gegnüber den tschech. Delegierten von diesem Gebrauche ab.

Italien.

(Die italienische Kammer fordert den Verständigungsfrieden.) Der „Matin“ meldet aus Rom, daß die politische Lage in Italien unklar bleibe, weil in der neuen Kammer 126 Deputierte ihre Unterstützung der Regierung von dem Verzicht auf einen Eroberungs- und Annexionskrieg abhängig machen. Mit Rücksicht darauf, daß der Feind auf italienischem Boden stehe, sei eine formelle Verzicht-

erklärung in der Kammer noch nicht gefordert worden. Die Bepfischung mit den Ministern hätte jedoch eine solche Weisheit für die kommende Tagung zur Kenntnis gebracht.

Amerika.

(Wilson verhandelt mit Lenin.) Der Newyork Herald meldet aus Newyork: Präsident Wilson befahl dem Staatsdepartement zur Klärung der Vollmachten des bisherigen Botschafters in Washington direkte Verhandlungen mit der neuen russischen Regierung aufzunehmen. Erklärungen Wilsons lassen den Schluß zu, daß der Präsident die neue Regierung unter Vorbehalt anerkennen wird.

Rußland.

(Das Ende Duchonins.) Ein Londoner Bericht der enterrefreundlichen Neuen Korrespondenz meldet über den Tod Duchonins: Eine vom 4. Dezember datierte, durch Funkentelegraphie übermittelte und von Syrenko unterzeichnete Proklamation berichtet, daß dieser in Mohilew eingetroffen sei und das russische Große Hauptquartier ohne Kampf umzingelt worden sei. General Duchonin der gefangen genommen wurde, sei am Bahnhof von Mohilew von der Menge entrisen und getötet worden. Die Proklamation bedauert diesen barbarischen Akt und schreibt ihn der Wut der Menge zu, die ihn erfaßte, als sie erfuhr, daß es General Kornilow gelungen sei, am Vorabend aus dem Großen Hauptquartier zu entweichen.

Aus aller Welt.

Gotha, 4. Dezember. (Die deutsche Nationalbibliothek in Gotha vollständig eingäschert.) Die deutsche Nationalbibliothek in Gotha, die die größte Sammlung von Werken über die deutsche Kultur enthielt, Eigentum des Deutschen Bundes, wurde heute durch Feuer vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend und größtenteils unerfesslich.

Posen, 5. Dezember. (Großer Schloßbrand.) Das Schloß des Fürsten Radolin, des ehemaligen Botschafters in Paris und Petersburg, Zarolshin steht in Flammen. Starker Schneesturm, Wassermangel und das Fehlen einer geübten Feuerwehr beeinträchtigen die Löscharbeiten, sodaß auch der neue Teil des Schlosses bedroht ist. Das alte Schloß ist völlig niedergebrannt, ebenso die große Bibliothek und ein großer Teil Kostbarkeiten.

Hauptgewinne 5. Klasse 171. K. S. Landeslotterie.

Verzeichnis der höheren Gewinne vom 5. Dezember 1917. Gewinne zu 1000 Mark: 6938 16415 26077 38491 44632 44407 45719 70280 96341 98706 99133 106001. Gewinne zu 2000 Mark: 27941 73173 80635 97898 98646. Gewinne zu 3000 Mark: 32485 91453. Gewinne zu 5000 Mark: 82242. 10 000 Mark auf Nr. 56210. 30 000 Mark auf Nr. 50217.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine für die 4 1/2% Schatzanweisungen der VI. Kriegsanleihe können vom 10. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe findet gemäß unserer Mitte v. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

26. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV. und V. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Dezember 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Kunst-Seide

roh, bunt im Strang und auf Rollen, sowie verwendungsfreie Garne laufen jeden Posten gegen Kasse

Paul Küttler, Annaberg.

Rote Rüben,

Pfund 20 Pfg.,

Fleischbrühwürfel

Stück 5 Pfg.

so lange der Vorrat reicht, empfiehlt

Konsumverein Pulsnik.

Rabatt-Spar-Ver. Pulsnik e. V.

Neu aufgenommen:

Adolf Philipp, Material und Grünwarenhdlg. Der Vorstand.

Schaukelpferd

zu verkaufen

Pulsnik W. G. 49 F 2.

Zwei schöne Saanen-Ziegen

stehen preiswert zum Verkauf Obersteina Nr. 62.

Bettmässen

ist heilbar. Garantie. Auskunft umsonst. Rückporto.

Frau Hel. Peters, Langwedel, Bez. Bremen

Ein Knecht

15—17 Jahr, für Neujahr in gute Stelle gesucht.

Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen

Suche für sofort einige

Weberinnen, Spülerinnen, Schererinnen,

für die Dreherei einige Dreherinnen.

Alwin Höfgen, Oberlichtenau.

Magd,

nicht unter 16 Jahren wird für Landwirtschaft zum 1. Januar 1918 nach Großröhrsdorf gesucht.

Zu erst Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. Januar 1918 etwa 16 jähriges

Hausmädchen

gesucht. Pfarre Kleinröhrsdorf bei Großröhrsdorf.

Eine Magd

wird aufs Land von Gutsbesitzer für Neujahr in gute Stelle bei gutem Lohn gesucht.

Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Magd

für 1918 in Gasthof mit Landwirtschaft gesucht.

Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.



Voranzeige! Am Donnerstag, 13. Dezember 1917, abends 1/8 Uhr, gibt im geheizten Saale des Schützenhauses zu Pulsnitz **Theater der Feldgrauen** vom Stellvertretenden Generalkommando XII ein einmaliges Gastspiel. Zur Aufführung kommt das prächtige vieraktige Volksstück mit Gesang und Tanz „Im Krug zum grünen Kranze“ von L. Spannuth-Bodenstedt, Musik von Wismar Rosendahl. — Stürmischer Erfolg und überall ausverkaufte Häuser!

Die Auszahlung der vollgeklebten Rabatt-Sparbücher

erfolgt nach vorheriger Abstempelung derselben bei den Herren **Fedor Hahn und Hermann Führlich** vom 12. bis 19. Dezember auf hiesiger Sparkasse von vormittag 8 bis mittag 1 Uhr. Nachmittag ist die Sparkasse geschlossen.
Rabatt-Spar-Verein Pulsnitz, e. V.
Der Vorstand.

Konsumverein für Pulsnitz und Umgegend e. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Rückvergütung

erfolgt für sämtliche in der Amtshauptmannschaft Ramenz gelegenen Orte in Pulsnitz M. S. im Kontor des neuen Geschäftshauses

für Buch Nr.	1 bis	500	Sonntag, den 9. Dezember,
501	800	Montag, 10.	
801	1100	Dienstag, 11.	
1101	1400	Mittwoch, 12.	
1401	1650	Donnerstag, 13.	
1651	1900	Freitag, 14.	
1901	2200	Sonnabend, 15.	
2201	2400	Sonntag, 16.	
2401	2850	Montag, 17.	
2851	3100	Dienstag, 18.	
3101	3300	Mittwoch, 19.	
3301	3500	Donnerstag, 20.	
3501	Schluß	Freitag, 21.	

Jedes Mitglied hat sich genau an den Tag der Auszahlung zu halten. Ausnahmen können wegen Andrang nicht zugelassen werden.

Die Auszahlung erfolgt gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher an den Wochentagen vormittags von 8—1 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung. — Kleingeld ist mit zu bringen.

Der Vorstand.

Grosse Kaninchen-Ausstellung

Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. Dezbr.

im Gasthof „Vollung“

Zur Verlosung gelangen nur gesunde, rassige Tiere! Die Hälfte des Reingewinns wird dem Verein „Heimatkund“ überwiesen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Kaninchenzüchterverein zu Pulsnitz.

Sich immer mehr häufende Uebergrieffe Unvernünftiger zwingen uns,

das Befehlsholen und das unentgeltliche Roden alter Stöcke in den Beständen des Revieres von heute ab bis auf weiteres zu verbieten.

Die Befehlskarten und die erteilten Erlaubniskarten verlieren ihre Gültigkeit.

Spätere Erlaubniserteilung wird nur von der Bedürftigkeit abhängen.

Dhorn, am 1. Dezember 1917.

Das Forstamt.

Weihnachts-Ausstellung in Puppen und Spielwaren.

Verkaufsräume parterre und 1. Stock.

Anton Koch

Dresden, Webergasse 13.



Drucksachen aller Art fertigen sauber und billigst E. L. Förster's Erben.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen treusorgenden Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline verw. Frenzel, geb. Lotzmann,

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Frau Fabrikbesitzer Ruppach, sowie ihren Mitarbeitern für den schönen Blumenschmuck. Du aber, liebe Mutter, rufen wir ein »Ruhe sanft!« und »Habe Dank!« in die Ewigkeit nach.

Pulsnitz M. S., den 4. Dezember 1917

Die tieftrauernden Kinder und Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern früh 1/2 Uhr nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Gattin und Mutter, unsere herzensgute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Martha Tchriz

geb. Brückner

im Alter von 31 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Paul Tchriz, z. Zt. im Felde
Familie Karl Brückner,
Familie Otto Tchriz
im Namen aller Hinterbliebenen.

Pulsnitz M. S., Frankreich, Mazedonien, Lauban, Laz. Lippstadt,

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonnabend, nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Dienstag früh 9 1/2 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ida Marie Bienert,

geb. Hauptmann

nach längerem mit Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist.

Pulsnitz M. S., den 6. Dezember 1917.

Der schwergeprüfte Gatte
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, den 6. Dezember 1917.

Beilage zu Nr. 145.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat im Reichsgesetzblatt Seite 1079 die nachstehend abgedruckte Verordnung über die Preise von Schlachtschweinen erlassen. Danach beträgt in Sachsen der Höchstpreis für Schlachtschweine ohne Rücksicht darauf, wie hoch das Lebendgewicht der Tiere ist, 78 Mark für 50 Kilogramm. Dazu kommen noch bei Tieren von 15 bis 75 Kilogramm Lebendgewicht die in der Verordnung zugestandenen Stückzuschläge. Für Ferkel unter 15 Kilogramm Lebendgewicht bemendet es bei den Preisfestsetzungen des Viehhandelsverbandes.

Die Preise für Nutz- und Zuchtschweine regelt eine demnächst erscheinende Bekanntmachung des Viehhandelsverbandes.

Dresden, den 28. November 1917.

Ministerium des Innern.

Verordnung über die Preise von Schlachtschweinen. Vom 28. November 1917.

Auf Grund des § 8 Abs. 2 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (RGBl. S. 243) wird in Abweichung von § 2 Abs. 1 der Verordnung über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 (RGBl. S. 319) folgendes bestimmt:

Artikel I.

Die in der Verordnung über die Preise von Schlachtschweinen vom 15. September 1917 (RGBl. S. 837) zunächst bis zum 30. November 1917 einschließlich festgesetzten Höchstpreise für den Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhändler dürfen bis zum 15. Januar 1918 einschließlich weitergewährt werden. Daneben dürfen bis zum gleichen Zeitpunkt für jedes zum Verkaufe gelangende Schwein, das mehr als 15 und nicht mehr als 75 Kilogramm Lebendgewicht hat, folgende Beträge (Stückzuschläge) zugeschlagen werden:

wenn das Lebendgewicht des Schweines beträgt:			
mehr als 15 bis einschließlich 30 Kilogramm	18 M.		
„ „ 30 „ „ 45 „	14 „		
„ „ 45 „ „ 60 „	10 „		
„ „ 60 „ „ 75 „	6 „		

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 23. November 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts. v. Waldow.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

§ 1.

Nahrungsmittel (Hülsenfrüchte, aus solchen hergestelltes Mehl, Grieß, Graupen, Gersten- und Hafennahrungsmittel jeder Art [Mehl, Floden, Grütze usw.], Teigwaren, Kartoffelpräparate und Kochfertige Suppen) dürfen nur gegen Lebensmittel- oder besondere Nahrungsmittelmarken abgegeben werden.

§ 2.

Für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, sowie für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre sind besondere Marken oder besonders gekennzeichnete Lebensmittelmarken auszugeben, um eine bevorzugte Versorgung derselben mit Nahrungsmitteln zu ermöglichen. Personen in voller Selbstversorgung mit Fleisch oder mit Fett oder mit Gerste bez. Hafer und sämtliche Angehörige ihres Haushaltes erhalten keine Lebensmittelmarken für Nahrungsmittel.

§ 3.

Der Kommunalverband hat über die Ausgestaltung der Lebensmittelmarken und insbesondere darüber Bestimmungen zu treffen,

- an welche weiteren Personen (Selbsterzeuger von Gemüse, Teilselbsterzeuger usw.) überhaupt keine Lebensmittelmarken für Nahrungsmittel oder solche, die nur zum Bezuge einer entsprechend herabgesetzten Menge ermächtigen, auszugeben sind,
- in welchem Umfange Kranken ein nach ärztlicher Vorschrift erforderlicher erhöhter Bezug von Nahrungsmitteln zugestanden wird,
- in welcher Weise der durch Verordnung vom 17. April 1917 Absatz 4 (1818 II B VII) vorgeschriebene Markenzwang durchzuführen ist,
- ob für Kinder von Selbsterzeugern im Sinne von § 2 Absatz 2 bis zum 4. Lebensjahre Marken zum Bezuge von Grieß oder Hafennahrungsmitteln in beschränkter Menge auszugeben werden sollen.

§ 4.

Die Lebensmittelmarken sind für den Bezirk des ganzen Kommunalverbandes auszugeben. Mit Genehmigung der Kreishauptmannschaft kann der Kommunalverband Gemeinden, deren Verwaltung volle Gewähr für eine bestimmungsgemäße Verteilung der Nahrungsmittel bietet, auf Verlangen die Ausgabe besonderer Marken für ihren Bezirk gestatten. Mehrere Kommunalverbände oder Gemeinden können gemeinschaftlich für alle beteiligten Bezirke gültige Lebensmittelmarken ausgeben.

§ 5.

Die Kommunalverbände oder die Gemeinden mit eigenen Lebensmittelmarken bestimmen, welche Mengen für einen gewissen Zeitraum oder auf die einzelne Marke abgegeben werden können.

§ 6.

Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1918 in Kraft. Bestehende Regelungen der Kommunalverbände und Gemeinden bleiben in Geltung, soweit sie vorstehenden Bestimmungen nicht widersprechen oder durch die Vorschriften der Kommunalverbände abgeändert werden.

Dresden, am 29. November 1917.

Ministerium des Innern.

Nachstehende Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 30. November 1917.

Ministerium des Innern.

Verordnung über Höchstpreise für Hafer und Gerste. Vom 24. November 1917.

Auf Grund des § 8 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 243) wird bestimmt:

§ 1.

Der nach § 5 der Verordnung über Höchstpreise für Getreide, Buchweizen und Hirse vom 12. Juli 1917 (Reichsgesetzbl. S. 619) geltende Höchstpreis für Hafer erhöht sich, wenn die Ablieferung bis zum 31. Dezember 1917 einschließlich erfolgt, um eine Preisprämie von 70 Mark für die Tonne, wenn die Ablieferung bis zum 31. Januar 1918 einschließlich erfolgt, um eine Preisprämie von 80 Mark für die Tonne.

Die Preisprämie von 70 Mark wird für alle bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung erfolgten Ablieferungen von Hafer aus der Ernte 1917 auf Antrag nachgezahlt. Der Antrag muß bei Vermeidung des Ausschusses bis zum 20. Dezember 1917 einschließlich bei der Stelle gestellt werden, an welche die Ablieferungen erfolgt sind. Die Kommunalverbände haben die Anträge, die bei ihnen eingehen, an die Reichsgetreidestelle in Berlin weiterzugeben und bei der Durchführung der Nachzahlung nach deren Anweisungen mitzuwirken.

§ 2.

Die durch § 1 der Verordnung über Frühbruch vom 2. Juni 1917 (Reichsgesetzbl. S. 443) festgesetzte und durch die Verordnung vom 11. August 1917 (Reichsgesetzbl. S. 709) für Hafer und Gerste bis auf weiteres aufrechterhaltene Preisprämie von 60 Mark für die Tonne bleibt noch bis zum 31. Januar 1918 einschließlich bestehen und fällt dann vollständig weg.

§ 3.

Die Preisprämie für Hafer und die Preisprämie für Hafer und Gerste dürfen auf Antrag auch noch nach Ablauf der Fristen im § 1 Abs. 1, § 2 gezahlt werden, soweit die Ablieferung der rechtzeitig ausgedroschenen Früchte aus Gründen, die der Preisprämienpflichtige nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebes liegen, nicht rechtzeitig hat erfolgen können. Der Antrag ist nur insoweit zulässig, als die Ablieferung innerhalb 14 Tagen nach Ablauf der Fristen im § 1 Abs. 1, § 2 erfolgt, und muß gleichzeitig mit der Ablieferung bei der Stelle gestellt werden, an die die Ablieferung stattfindet. Ueber Streitigkeiten entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Als höhere Verwaltungsbehörde gilt die auf Grund des § 72 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichsgesetzbl. S. 507) bestimmte Behörde.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 24. November 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts. von Waldow.

Nachtrag

zur Ausführungsverordnung vom 8. Oktober 1915 zur Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 607).

Die Bestimmung zu § 6 erhält folgenden Zusatz:
Zuständige Behörde im Sinne von § 6 Absatz 2 Ziffer 3 der Bundesratsverordnung ist diejenige Behörde, die die Preisprüfungsstelle errichtet hat.

Dresden, den 3. Dezember 1917.

Ministerium des Innern.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

(Weihnachtspakete an Kriegsgefangene rechtzeitig absenden.) Wegen der zu Weihnachten zu erwartenden Ueberlastung der Verkehrsmittel wird die Reichspost die Grenze für Paket- und Päckchen- sendungen an feindliche Kriegsgefangene in Deutschland in der Zeit vom 12. bis 22. Dezember sperren. Es ist anzunehmen, daß die feindlichen Regierungen die gleiche Maßnahme treffen werden. Es empfiehlt sich deshalb, Weihnachtspakete an deutsche Kriegsgefangene spätestens in den ersten Dezember Tagen zur Post zu geben und diese ausdrücklich als "Weihnachtssendungen" zu bezeichnen, da so noch die Möglichkeit besteht, daß die Gefangenen während der Weihnachtstage in den Besitz der Sendungen gelangen.

(Liebesgabenpakete nach Frankreich.) Bestellungen auf Pakete und Einzelgegenstände, die durch Vermittlung Roter Kreuz-Stellen im neutralen Auslande beschafft und von da an Gefangene in Frankreich verfrachtet werden, können in diesem Jahre nur noch bis zum 5. Dezember angenommen werden. Bestellungen, die nach dem 5. Dezember beim Landesauskunftsausschuß eintreffen, können erst nach der Wiedereröffnung des Paketverkehrs, die für den 7. Januar 1918 vorgesehen ist, erledigt werden.

(Was will die deutsche Vaterlandspartei?) Sie will keinen schwächlichen Verzichtsfrieden, sondern einen Frieden, der das deutsche Volk nicht in wirtschaftliche Not und Abhängigkeit bringt, der vielmehr Raum schafft für eine weltwirtschaftliche Betätigung, ohne die namentlich der sächsische Arbeiter nicht existieren kann. Entweder Deutschland exportiert nach dem Kriege Waren oder es exportiert Arbeiter. Darum sollte jeder Arbeiter das Eintreten für einen Frieden fordern, wie ihn der politisch geschulte englische Arbeiter in seinem ureigensten Interesse für England für unerlässlich hält. Gestalten sich die Verhältnisse für den deutschen Arbeiter nach dem Kriege nicht so, wie wir alle wünschen, und wir dank der Erfolge unserer tapferen Truppen hoffen dürfen, dann haben es sich die Arbeiter selbst zuzuschreiben, die fest ihre Führer in ihrer internationalen Gefühlsfestigkeit gewähren lassen. Denn treue jeder, der es ernst meint, mit seinem Vaterlande, der deutschen Vaterlandspartei bei, die für einen unserer Erfolge würdigen und nicht für einen Verzichtsfrieden eintritt. Anmeldungen nimmt Herr Oskar Kaufmann und Herr Ernst Lachmann in Pulsitz entgegen.

(Neue Fünfmark-Scheine.) Neue Darlehenskassenscheine zu 5 Mark gelangen zur Ausgabe. Der amtlichen Beschreibung entnehmen wir folgendes: Der Schein ist auf einem Papier gedruckt, das als durchscheinendes Wasserzeichen wiederkehrend die Zahl 5 in einfacher Umräumung enthält. Senkrecht durch die Mitte der Rückseite zieht sich ein Streifen von orangefarbenen Fasern, die einen Bestandteil des Papiers bilden. Die Größe des Scheines, am Papier gemessen, beträgt 8:12,5 cm (wie die bisherigen Scheine.) Der Druck ist durchweg im Buchdruckverfahren ausgeführt. Am das Druckbild verläuft beiderseits ringsherum ein etwa 1/2 cm breiter Rand, der auf der Rückseite weiß, auf der Vorderseite dagegen mit einem graugrünen Linienmuster bedruckt ist. Das Druckbild der Vorderseite zerfällt in zwei Hauptteile, von denen der linke die Aufschrift, der rechte Verzierungen mit einem sinnbildlichen Frauenkopf in eirunder Umräumung und darunter eine große 5 als Wertangabe enthält. Der verzierte Teil der Vorderseite ist in einem violettblauen Ton auf graugrünem Unterdruck gehalten, der Schriftdruck ist schwarz. Die Rückseite zeigt einen reich mit Zierformen ausgestatteten Unterdruck in blauen und grünen Tönen. Im Mittelpunkt steht die deutsche Kaiserkrone, um diese in dunkelblauer Schrift der Ausdruck Darlehenskassenschein Fünf Mark.

(KV.) (Ein sächsisches Handelsamt für Büttelei usw.) ist vom sächsischen Kriegsüberamt in Dresden errichtet worden. Es soll sich der Bekämpfung des Schleichhandels in Sachen widmen, vor allem auch den Geheimschleichen ein Ende machen, die Gastwirtschaften nachprüfen nach dem Muster von Berlin und möglichst auch den geheimen Handel mit Butter und Eiern unterbinden.

(KV.) (Gegen die Sonderberechnung von Einwickelpapier.) In letzter Zeit hat sich der Verbrauch herausgebildet, dem Käufer außer der Ware auch die Umhüllung, das Einwickelpapier, zu berechnen. Begründet wird diese Forderung damit, daß der Preis für Papier außerordentlich gestiegen wäre. Da auch verschiedene Kleinkaufleute Kolonialwarenhändler zu dieser Praxis übergehen, hat sich der Unterausschuß der Preisprüfungsstelle zu Danzig dahin ausgesprochen, daß die Berechnung der Umhüllung im Klein-

handel dem Preisgebrauch bisher nicht entsprochen hätte und daß der Krieg keinen Anlaß böte, von diesem Brauch abzuweichen, da die Ausgaben für die Umhüllung zu denjenigen Unkosten gehören, die als in die (gegen früher erheblich höheren) Verkaufspreise einberechnet betrachtet werden müßten. Einmündig wurde deshalb beschlossen, daß eine Gebühr für Einwickelpapier künftig nicht erhoben werden dürfe.

(KV.) (Wie steht es mit unseren Salzvorräten.) Von einzelnen Kriegsamtstellen waren Erhebungen darüber veranstaltet worden, ob es sich im Interesse der dringend gebotenen Kohlenersparnis empfehlen würde, den Betrieb der Salinen einzuschränken und den Salzbedarf in entsprechend vermehrter Maße aus den Steinsalzwerken zu decken. Bei einer Besprechung ergab sich, daß eine Einschränkung der überall im Reiche verteilten Salinen nachteilig wirken würde, daß das Siedesalz für gewisse Zwecke nur schwer oder gänzlich zu entbehren ist und daß es fraglich ist, ob die Steinsalzwerke überhaupt in der Lage sein würden, ohne Gefährdung der Erzeugung an Dampfsalz den etwaigen Ausfall an Siedesalz zu decken. Auch würde eine Ersparnis an Kohlen durch die fragliche Umstellung nach Lage der Verhältnisse nicht erzielt werden können. Zwischen den maßgebenden Stellen ergab sich deshalb ein Einverständnis darüber, daß davon abgesehen werden soll, die Salinenbetriebe zugunsten der Steinsalzwerke einzuschränken. Es kann also von Salzangel nicht die Rede sein.

(Berkleinerung der Fleischkarte.) Im Interesse der Papierersparnis hat das Kriegsernährungsamt angeordnet, daß vom 24. Dezember 1917 ab die Fleischkarte in einer wesentlich kleineren Größe als bisher zur Ausgabe gelangen. Das Mittelfeld muß auf die Größe 4,5 mal 4,5 cm, die einzelne Marke auf 1,5 mal 1,5 cm beschränkt. Die Kinderkarte wird entsprechend verkleinert. Die hierdurch ersparte Papiermenge beträgt bei Annahme einer Ausgabe von 40 Millionen Karten in 4 Wochen 4,4 Millionen Quadratmeter und im Jahre 57,2 Millionen Quadratmeter Papier. Im übrigen ist an der Karteneinrichtung, insbesondere dem Mittelfeld, das zu verschiedenen Zwecken, insbesondere Namensentwurf, Eintrag des liefernden Fleischers, der Nummer der Kundenliste und dergleichen, gebraucht wird, festgehalten worden. Schon früher hergestellte Karten nach der bisherigen Größe dürfen noch ausgedruckt werden. Eine Verkleinerung der Reichsreisebrotmarke in ähnlichem Sinne ist im Gange.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Eine neutrale Stimme zur Frage der Geheimverträge.) Ueber die Veröffentlichung der zwischen den Entente-Mächten geschlossenen Geheimverträge durch Rußland schreibt der ehemalige holländische Ministerpräsident Dr. Kuyper unter der Ueberschrift "Das Vorspiel" im "Standard": Die Deffnung der fatalen Papierscheitungen in Petersburg hat denn doch ganz Europa nicht nur überrascht, sondern auch sehr verwundert. Man hätte zwar eingesehen, daß die Entente-Mächte lange vor 1914 darauf bedacht gewesen wären, was sie machen sollten, wenn es zum Kriege käme, aber wie groß man sich auch die Raubluft der Alliierten vorgestellt hatte, niemand hatte nur von ferne ahnen können, daß, wie jetzt von mehr als einer Seite vermutet wird, bereits in einer Zeit, da man den deutschen Kaiser in London wie in Petersburg auf die freundschaftlichste Weise empfing, Frankreich, England, Rußland und Italien hinter seinem Rücken im wahren Sinne des Wortes eine Verschwörung gegen ihn und sein Land anzettelten. Diese Verschwörung macht buchstäblich keinen anderen Eindruck als den von landstaurgerigen Neidern, die ihren Plan bis ins kleinste geschmiebelt hatten, um in günstiger Stunde zum Ueberfall und zur Machtzerstückelung überzugehen und das banalste und fatalste ist, daß, während diese Verschwörung in großem Stille inszeniert wurde, scheinbar unveränderliche Freundschaft und Bundesstreue fortdauerten. Nachteilig ist die deutsche Regierung, so sehr auch alles geheimlich wurde, doch nicht ganz davon unkundig geblieben, was erjornten und vereinbart wurde, und so ist es denn auch vollkommen erklärlich, wenn man im Juli in Berlin, keinen Augenblick zögern konnte und nicht aus Kriegslust sondern in und nicht in der Falle zu laufen, entscheidende Mittel anwandte und dem bösen Anschlag zuvorkam. Die jetzigen Veröffentlichungen liefern den Beweis für den schändlichen Plan, der aus dem Westen und aus dem Osten und auch aus dem Süden gegen Deutschland und Oesterreich mit der Türkei ging.

Berlin, 4. Dezember. (Zuwachs der unabhängigen Sozialdemokratie.) Die sozialistischen Abgeordneten Brandes, Dr. Erdmann, Hüttmann und Zeckel haben ihren Beitritt zur Fraktion der unabhängigen Sozialdemokraten erklärt.

Frankreich.

(Amerika als Kriegsverlängerer.) "Petit Parisien", das Blatt Bichons meldet aus Washington der russische Waffenstillstand schaffe in den Augen Amerikas die schwerste Erhöhung der allgemeinen Lage. Erstens: weil er die übrigen Kriegsmächte zu einer verfrühten Friedenskonferenz bewegen könnte; zweitens: weil er die friedliche deutsche Organisationsdurchführung Rußlands bedeute; und drittens: weil er die gefährlichste sozialistische Agitation in England und Amerika hervorrufe.

England.

(Ausstand in einer großen englischen Flugzeugfabrik.) Große Aufregung herrscht in den militärischen Kreisen Englands wegen des ausgedehnten Ausstandes der Munitionsarbeiter in Coventry bei Birmingham. Seit 5 Tagen sind nicht weniger als 50 000 Arbeiter der dortigen Flugzeugwerke im Ausstand, und die Wirkung dieses Streiks ist um so bedenklicher, als infolge des dort herrschenden Systems der spezialisierten Bestandteile-erzeugung die gesamte Herstellung von Aeroplanen durch den Ausstand zum größten Teil gelähmt wird.

Rußland.

(Rußland kündigt die Lieferungsverträge mit den Alliierten.) Nach dem "Daily Chronicle" hat die russische Regierung alle Verträge mit den Alliierten wegen Lieferung von Munition und Kriegsmaterial für das russische Heer gekündigt und sofort außer Kraft gesetzt. Die Regelung der russischen Kriegsschuldfragen soll bis zur Friedenskonferenz verschoben werden.



Santa Madonna! Jetzt kann man schon am Janszo etwas auf seine Eo Ebano kriegen!

Voransichtliche Witterung.

7. November: Teils heiteres, teils wolkges Frostwetter mit etwas Schnee.

Kirchennachrichten.

- Pulsitz. Sonntag, den 9. Dezember, 2. Advent: 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Offenb. Joh. 22,20.) Pfarrer Lieder: Nr. 261-3, 24. 671,7. Spruch: Nr. 2. 5 Uhr Adventgottesdienst, anschließend (in der Sakristei) Abendmahl. Pastor Semm. 4 Uhr Jungfrauenverein. 8 Uhr Strickabend für Weibere in Ohorn. Montag, den 10. Dezember, 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch, den 12. Dezember, 8 Uhr im Konfirmandenzimmer Kriegsbefreiende. Pfarrer Schulze. Donnerstag, den 13. Dezember: 8 Uhr Bibelstunde in Ohorn. 8 Uhr " der Schule zu Obersteina.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

50) (Nachdruck verboten.)

Matt und schlaff ließ der andere den Kopf fallen, und er schlief, oft umgaukelt von wilden Träumen. Wohl schrie der eine oder der andere in diesem Zustande auf und kämpfte im Schlafe weiter, sonst aber war es fast still im weiten Walde.

Stunde auf Stunde verrann, und kein Franzose schien die Grenzer hier oben im Gebirge stören zu wollen.

Doch halt! Was kam da? Leise, zischend erklang es aus den deutschen Reihen:

„Satt! — Wer da?“ „Jägerschlepppatrouille!“ „Parole?“ „Rittich!“ „Rann passieren!“ Der Mann schlich aaglatt heran! „Sie kommen,“ sagte er leise. „Sie kommen!“ gingen die zwei inhaltschweren Worte durch die deutschen Reihen.

Wie ein elektrischer Funke waren sie von Mann zu Mann gefsprungen, und wie mit einem Zauber- schlage waren alle mobil. Der noch eben mühsam niedergelämpfte Schlaf verlor wie die Spreu vor dem Winde, und glühend bohrten sich die Augen der deutschen Schützen in die fast dunkle Nacht.

„Dicht herankommen lassen! Dann erst feuern!“ durchkies der Befehl die langen Reihen der harrenden Deutschen.

Wäuschenstill lag ein jeder. Doch hoch! — Was war das? Nette knackten! Dumpfe Tritte waren zu vernehmen. Lannenzweige schurften über Eisen- und Blechteile dahin! — Wirklich, sie kamen. Aber noch war die Entfernung zu

weit. Die Augen der deutschen Männer schlossen sich für Sekunden, sie mußten jetzt in den Ohren sitzen. Und das geübte Ohr des Jägers hörte: Etwa noch dreihundert Schritt. — Also warten. — Da, die ersten Laute! Kommandos, die leise gegeben wurden, dann ein lautes, mehrstimmiges:

„En avant!“ Und nun: das deutsche „Schnellfeuer!“ — für die Maschinengewehre: „Reihenfeuer!“

„Urra, urra, urra!“ klang es erstickend in einem furchtbaren Getatter der Gewehre, und nun knackten die deutschen Kugelsprizen unaufhörlich! Sechs— zwölf—achtzehn, alle die hier oben und im Walde und anschließend in die deutschen Stellungen eingebaut waren, feuerten so furchtbar, daß es ausfah, als spritzte aus ihnen einziger, ununterbrochener Feuerstrahl! Dazu das Getatter der Büchsen und Gewehre. Das Mündungsfeuer der Deutschen glich einem schönen, regelmäßigen Feuerwerk.

Wilde Schreie und französische Flüche drangen vereinzelt an die Ohren der ruhig im Feuer liegenden deutschen Schützen. Keine Aufregung war zu merken, aber in diesem wilden Getöse spannte ein jeder seine Nerven aufs höchste an.

Ein, zwei, fünf, zehn und mehr Schritt vor den feuerpeinenden deutschen Linien brachen die Franzosen zusammen, schlugen wohl gar in Todesrampf oder schwer verwundet noch mit dem Kolben nach diesen entsetzlichen Feuerargen oder griffen in ihrer Verzweiflung nach den Mündungen der deutschen Gewehre.

Krach! fuhr dann von einem halbausgerichteten Schützen der Kolben auf den feindlichen Körper nieder.

Kein Urra war mehr zu vernehmen, nur wilde Verzweiflungsschreie, die sich aber mehr und mehr entfernten.

Der Angriff war in dem furchtbaren Feuer der Deutschen einfach mit furchtbaren Blutopfern zusammengebrochen.

„Stopfen!“ ging der Befehl durch die Reihen der Verteidiger, und allmählich erstarb das bis dahin wie rasend klingende Getatter und Tacken der Gewehre.

Ab und zu schoß in seiner Angst ein weichender Franzose noch sein Gewehr ab, dann erstarb auch dies Feuer, und tiefe Stille lag über Fjür und Wald.

„Doch nein! Die Verwundeten wälzten sich her in ihrem Blute, aber noch konnte ihnen keiner der deutschen Soldaten helfen. Der Feind war noch immer in Bewegung; ob er weiter zurückging oder von neuem vorzudringen versuchte, konnten die Jäger nicht feststellen. Sie horchten nur, und Patrouillen schlichen den Franzosen nach.

Scheußlich war das Gefühl, wenn so ein Jäger psöglich auf einen weidlichen, runden Gegenstand trat und abrutischend merkte, daß er in der stofffinstern Nacht auf den Körper eines toten Franzosen getreten war; oder noch schlimmer, wenn ein schmerzgefällter Aufschrei, ein Stöhnen oder Jammern zeigte, daß ein Schwerverwundeter da lag.

„De l'eau, de l'eau!“ klang es den Deutschen oft tief in die Seele einschneidend in die Ohren, aber zu trinken reichen konnten sie denen nicht. Es hieß: Dem Feinde nach! Die eiserne Pflicht verlangte hier über die Menschlichkeit gestellt zu werden!

Ohne einen neuen Angriff zu wagen, ließen die Franzosen den Rest der Nacht verstreichen, und als das Morgenrot des anbrechenden Tages seine ersten rotgoldenen Strahlen über die Erde dahingleiten ließ, lag mancher zusammengeschoffene Franzose gelabt, verbunden und sicher hinter den deutschen Linien. Raum war aber Büchsenlicht — das heißt, es war so hell geworden, um schießen zu können —, so eröffneten die Feinde ein rasendes Schnellfeuer auf die deutschen Fronten; zuerst mußten sich nun naturgemäß die Samariter so schnell als möglich in ihre Feldbefestigungen zurückziehen, und man sollte meinen, die Franzosen wollten jetzt durch ihr wahnsinniges und vollkommen unfinniges Schießen ihrer Wut über den mißlungenen Angriff Luft machen. (Fortsetzung folgt.)